a

Übersetzung.

Auszu

g au

s eine

m Artikel i

m "Pari

s soir

" vo

m 12.2.37:
"Das malerisch

e Bremen

" vo

n Jule

s Sauerwein. \
Berlin, Janua

r 1937.

"Gehe

n Si

e nac

h Bremen", sagt

e mi

r eine

s Tage

s Dr.
Schach

t a

m Schlüss

e eine

r unsere

r Unterhaltungen. "Si

e werde

n

dort das kntlit

z vo

n Deutschlan

d sehen, welche

s de

n Weltmeere

n
un

d de

n Kolonie

n zugewende

t ist, un

d Si

e werde

n eine

n Unternehmung

*

geis

t entdecken, de

r sic

h aufschwing

t z

u de

m de

r verflossene

n

Jahrhunderte, de

n ma

n de

n Hanseatengeis

t nennt. Vo

n alle

n Hanse

-

städte

n zeig

t sic

h Breme

n a

m kühnste

n i

n seine

n kaufmännische

n

Initiativen.
Nu

r durc

h reineii Zufall wa

r ich, trotzde

m ic

h vielleich

t
wohl scho

n 6

6 mal i

n meinei

n Lebe

n i

n Deutschlan

d gewese

n war,
noc

h nich

t daz

u gekommen, di

e Stad

t Breme

n kenne

n z

u lernen. E

s

is

t ein

e Stad

t vo

n bescheidene

n Ausmasse

n i

m Vergleic

h z

u seine

m

grosse

n Nachba

r Hamburg, abe

r einzigarti

g zusammengesetz

t au

s

eine

r Stadt, di

e vo

n mittelalterliche

n Denkmäler

n nu

r s

o wimmelt,

un

d eine

m Hafen, de

r sic

h kilometerwei

t a

n de

n neblige

n Ufer

n de

r
Wese

r ausdehnt.
Di

e Persönlichkeit, di

e sic

h sponta

n erbot, mi

r di

e

Stad

t z

u zeige

n un

d mi

r all

e mein

e Frage

n z

u beantworten, wa

r kei

n

andere

r al

s Her

r Roselius, d§

r Besitze

r de

r Fabrik, i

n de

r ma

n de

m

RohkadTfe

e das Cpffei

n entzieht, u

m dan

n das unte

r de

m Name

n "Kaf

-

fe

e Hag

" bekannt

e Produkt z

u fabriziere

n un

d i

n di

e ganz

e Y/elt
z

u verschicken.
"Wi

r wolle

n un

s zunächs

t di

e Strass

e ansehen, di

e mei

n

Brude

r geschaffe

n hat", sagt

e Her

r Roselius, nachde

m wi

r de

n Bahn

-

ho

f verlasse

n hatten.
Bies

e Strass

e - e

s is

t di

e Böttcherstrass

e - ist ei

n goti

-

sche

r Wiederaufbau, w

o Her

r Roseliu

s sen. run

d u

m di

e alt

e Wohnun

g
eine

s Patrizier

s de

s 16. Jahrhundert

s ein

e Gesamthei

t vo

n Häuser

n

baute, di

e Museen, 7/erkstätte

n un

d Restaurant

s beherbergen. Im Restaurant St. Petrus angekommen, setzen wi

r un

s a

n

eine

n Tisch. Her

r Roseliu

s hat einig

e Honoratiore

n de

r Stad

t ein

-

geladen, un

d kau

m hab

e ic

h eine

n Blic

k au

f di

e Weinkart

e geworfen,

- 2

-

al

s ic

h ein

e gross

e Überraschun

g erlebe. Kenne

n Si

e i

n J^aris e
Restaurant, das seine

n Gäste

n dreihundert verschieden

e Wachst

u
rote

n Bordeau

x anbiete

n kann

? Ic

h nicht. Abe

r i

n Breme

n kan

n n

das erleben.
"Heute trinke

n wi

r nu

r 1911er", sag

t mei

n Gastgeber.

"

glaube, das

s ma

n i

m Verlau

f eine

s Mittagessen

s di

e Weinsort

e w

sei

n kann, abe

r dasse

s besse

r ist, sic

h a

n denselbe

n Jahrgan

g
halten. E

s gib

t s

o eine

n grössere

n Zusammenhan

g i

m Geschmac

k u in der Blume."
Reichbesetzt

e Speicher.

Ic

h hab

e i

n Breme

n auc

h di

e Fabri

k besichtigt, i

n d

e
60

o Arbeite

r de

n Kaffe

e Ha

g un

d das Kakaogeträn

k Kab

a bearbei

t In dieser Musterfabrik gibt es einen besonders eindrucksvollen
Speicher, un

d zwa

r den, i

n de

m das Coffei

n i

n allmählic

h imme

r

reinere

n Forme

n gewonne

n wird, bi

s e

s schliesslic

h i

n Gestal

t
grosse

n Blöcke

n leich

t bröckelnde

n Schnee

s zu

m Vorschei

n komm

t

Einig

e Gram

m genügen, u

m eine

n Mensche

n z

u töten.
"Glaube

n Si

e nicht", sagt

e mi

r de

r Direktor, "das

s w

ausserordentlich

e Kaffeetrinke

r sind. I

n Deutschlan

d werde

n j

a

lie

h 2y

2 Kil

o au

f de

n Kop

f de

r Bevölkerun

g verbraucht. De

r Fr

a
3

e verbrauch

t 4,

2 kilo, un

d de

r Schwed

e häl

t de

n Rekor

d mi

t 7,
kilo. I

n 4

0 Länder

n wir

d Kaffe

e Hag getrunken. I

n 1

9 Länder

n h
wi

r autonom

e Gesellschaften.
Di

e Geschäft

e beziffer

n sic

h sicherlic

h au

f hundert

e

Millione

n i

n unsere

m Gelde. Y/enn ic

h dies

e Industri

e anführe,
geschieh

t das nicht, u

m Reklam

e fü

r coffeinfreie

n Kaffe

e z

u m

a

de

m di

e Frantose

n noc

h nich

t seh

r zugeneig

t sind, sonder

n weil
dort das Musterbeispiel eine

r Unternehmun

g gefunde

n habe, di

e in Deutschland eines unbestreitbaren Gedeihens erfreut. Warum

?
Weil di

e Nachfrag

e ständi

g steig

t un

d weil, i

m Gegensat

z z

u unsi
gute

n französische

n Wein, di

e Beschaffun

g de

r Rohstoff

e leic

h
ist. Ma

n hat di

e Wahl zwische

n Brasilien, Guatemala, Columbie

n

Venezuela, all

e dies

e Lände

r wünsche

n Kaffe

e z

u verkaufen, vo

n

si

e i

m Überflus

s habe

n un

d akzeptiere

n e

s gern, i

n deutsche

n Mi
schine

n bezahl

t z

u werden. Das is

t übrigen

s das Propagandanitt«

vo

n Chile, das sic

h berei

t erklärt, soviel deutsch

e Gerät

e abzi
nehmen, wi

e nöti

g sind, u

m eine

n jährlic

h steigende

n Verkau

f vi
Wei

n z

u kompensieren

«